



WIR GEHÖREN ZUSAMMEN! VERBUNDEN ÜBER KONTINENTE

LIEBE LESERINNEN! LIEBE LESER!

So manches Editorial habe ich in den letzten 5 Jahren für unsere Zeitschrift geschrieben. Häufig ging es auch um Veränderungen in unserem Werk. Heute schreibe ich zum letzten Mal an dieser Stelle, weil es diesmal eine Veränderung für mich persönlich gibt.

Zum 31.10. werde ich die Neukirchener Mission verlassen, um mich einer neuen Aufgabe zu widmen und einer neuen Berufung zu folgen. Näheres dazu werden Sie aber erst in der nächsten Ausgabe von NM-Kompakt erfahren. Da diese Entscheidung noch ganz frisch ist, bleibt für das Verfassen eines längeren Abschiedstextes für diese Ausgabe keine Zeit.

In dieser Ausgabe von NM-kompakt finden Sie hauptsächlich Grüße von unseren Partnerorganisationen oder von Einzelpersonen, mit denen wir zusammenarbeiten oder uns besonders verbunden fühlen. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre und Gottes Segen und Geleit in diesen bewegten und unwägbarsten Zeiten.

Es grüßt Sie herzlich Ihr

BERKO HUNAEUS
Verwaltungsleiter



© Hunaeus privat

glauben & helfen • Berufungen ermöglichen

NEUKIRCHENER MISSION **KOMPACT**

Fünfmal Dank

– wenn ich an unsere Gemeinden hier in der Ukraine denke:



Pastoren der SELKU mit Bischof Yurchenko (Mitte)
– © Schewtschenko

1 Ich danke Gott für unsere Synode, SELKU, die Synode der evangelisch-lutherischen Kirchen der Ukraine. Es ist wunderbar, 12 Kirchen in Einheit von Lehre und Dienst zu haben.

2 Für die vielen neuen Missionsprojekte, in denen wir das Evangelium predigen und neue Kirchen gründen können.

3 Gott sei Dank für die Gelegenheit, Menschen in Waisenhäusern, Pflegeheimen und Gefängnissen zu dienen.

4 Ich bin dankbar für die Pastoren und für andere, die in unserer Synode tätig sind, mit Unterstützung deutscher und anderer Missionen.

5 Danke, dass Gott so viele Mitarbeiter und Diener in allen Teilen der Erde hat, die mit uns der Leib Christi sind und gemeinsam Gottes Reich dienen und auf die Bedürfnisse der Menschen in der Ukraine und auf der ganzen Welt eingehen.

Viele Grüße

ALEXANDER YURCHENKO
Bischof der SELKU



Nastja (Anastasija Garklava) ist nach einer Glaubenskrise vor ca. 7 Jahren zu unserer Gemeinde gestoßen, lebt in Ieriki und leitet nicht nur den Kindergottesdienst, sondern veranstaltet auch die Freizeiten, rekrutiert neue Mitarbeiter und möchte die Kinder im ganzen Bezirk erreichen.

WARUM TUST DU DIESEN DIENST?

Ich tue es, weil Gott es mir aufgetragen hat. Ich hatte Angst, als ich im Kindergottesdienst anfang, aber ich wusste, dass Gott es von mir möchte. Vor kurzem wollte ich aufhören, aber Gott hat mir gezeigt, dass ich weiter aktiv sein soll.

WAS MOTIVIERT DICH DABEI?

Die sichtbare Veränderung bei den Kindern, wie sie mit Gott leben. Kinder aus sozial schwachen Familien werden oft von der Gesellschaft abgestempelt. Wenn man sie kennenlernt, z.B. auf einer Freizeit, dann sieht man sie durch Gottes Augen. Es sind liebenswerte, wertvolle Kinder, die Unterstützung und Liebe brauchen. Ich möchte, dass diese Kinder normal aufwachsen und die Familien verändert werden. Deswegen tun wir die soziale Arbeit, und dabei „verdienen“ wir uns auch das Vertrauen ihrer Familien.

Es ist leicht, ihre alkoholabhängigen Eltern zu verurteilen. Aber wenn wir das erlebt hätten, was sie durchgemacht haben, wären wir vielleicht auch dort gelandet. Ich sehe eine große Veränderung bei meinem Pflegesohn Martinjsh. Er bekommt jetzt die nötige Fürsorge und kann sowohl in der Schule als auch in seinem geistlichen Leben aufblühen.

Das Gespräch führten und übersetzten

MARIS und MADARA SKAISTKALNS



Bilder: Spielplatz in Lettland; Nastja Garklava – © Maurer 2019

Gemeinden gründen mit Herausforderungen

Pfarrer Molis wurde als junger Vikar im Dienst des Gute-Nachricht Teams in der GKE, der Evangelischen Kirche auf Kalimantan, zur Gemeindegründung in Hulu Jojabo eingesetzt, einem kleinen Dorf am Rand von Nirgendwo, abgelegen, ohne Elektrizität, am Fuße eines Berges, entlang des Flusses Sitonga an der Grenze zur Provinz West-Kalimantan.

Nach Beendigung des Vikariats wollen die meisten Vikare ihre Arbeit woanders fortsetzen, gerne irgendwo in der Stadt, wo es sich leichter leben lässt. Nicht so Pfr. Molis. Er wollte zurück nach Hulu Jojabo, wo es bei seinem Dienstbeginn nicht einen einzigen Christen gab.

Er hatte mit einigen anderen in Palangka Raya an einer Schulung des Gute-Nachricht-Teams für Evangelisation und Gemeindegründung teilgenommen. Dort beschäftigten sie sich mit Themen wie „Arbeit mit Hauskreisen und Hausgemeinden“, „erfülltes Gebetsleben“, „das geistliche Leben des Predigers“, „ein dienender Charakter“ und wie man ein geistliches Tagesbuch führt. Einige Monate später kamen sie nochmals aus ihren Einsatzorten zurück, um im Schulungszentrum für Ganzheitlichen Dienst an der Gemeinschaft drei Wochen lang in Ackerbau geschult zu werden sowie in der Herstellung von organischem Dünger, Seife und Parfüm.

Während dieser Schulung diskutierte ich oft mit Pfr. Molis und fragte ihn, warum er in „sein“ Dorf zurückgekehrt sei. Es sei doch auch schwierig, eine Ehefrau für so einen schwierigen Einsatzort zu finden. Aber er antwortete nur, er sähe dort große evangelistische Möglichkeiten! Auch seine Freunde konnten diese Entscheidung nicht wirklich verstehen. Aber wegen dieser Einstellung wurde die Gemeinde Kanaan in Palangka Raya auf ihn aufmerksam und wurde bereit, eine Patenschaft für diese Gemeindegründungsarbeit zu übernehmen – inklusive Gehalt, sonstiger dienstlicher Bedürfnisse, Kinderbüchern, gebrauchte, gut erhaltene Kleidung und Materialien für die Gottesdienste. Alle sechs Monate schickt Pfr. Molis der Gemeinde und uns Berichte über die Entwicklungen in seiner Arbeit. Er kam auch einige Male in den Gottesdienst, um Zeugnis zu geben von Gottes Wirken in Hulu Jojabo. Im Dezember 2019 besuchten auch einige Gemeindeglieder aus Palangka Raya das Dorf Hulu Jojabo und waren tief bewegt von Gottes Wirken dort. Seit Beginn seines Einsatzes im April 2019 hat Pfr. Molis dort bereits 54 Menschen getauft, die bis dahin Anhänger der Kaharingan-Religion waren. Kaharingan ist der traditionelle animistische Geisterglaube der Dayak-Völker von Kalimantan, der aber in Indonesien als eine Variante des Hinduismus betrachtet wird.

Die neuen Gläubigen haben mitgeholfen, eine Kirche zu bauen, der sie den Namen Kanaan-Kirche gaben. Wahrscheinlich wollten sie damit ihre Verbundenheit mit der Kanaan-Gemeinde in Palangka Raya zum Ausdruck bringen. Inzwischen ist die Kirche fertiggestellt, und es finden regelmäßig Gottesdienste darin statt.



Pfr. Molis geht regelmäßig auf die Felder, in die Wälder und die Nutzgärten, um die Kinder einzuladen, ihnen lesen und schreiben beizubringen, mit ihnen zu singen und Theaterstücke einzuüben. Diese Gelegenheiten nutzt er natürlich auch, um die Gute Nachricht von Jesus Christus weiterzugeben. Die Kinder erzählen diese Geschichten dann ihren Eltern und Großeltern weiter. Gern hilft Pfr. Molis der Dorfbevölkerung beim Anlegen neuer Felder und bei der Ernte. Er hat außerdem besondere Kenntnisse bei der Herstellung von organischem Dünger und hilft der Dorfbevölkerung bei der Weiterverarbeitung ihrer Ernte. Daher ist er bei der Dorfbevölkerung sehr beliebt. Nicht nur weil er die örtliche Dayak-Sprache spricht, sondern vor allem weil er Licht und Salz für sie ist.

Pfr. Molis hat aber auch schon erzählt, dass er sich bei seinen Besuchen öfter von unsichtbaren dunklen Mächten angegriffen fühlt. Bekommt er Angst und beendet seinen Dienst? Nein! Er macht bis heute weiter in seinem Dienst. Und die seltsamen Erscheinungen und unheimlichen Stimmen haben auch aufgehört. Sogar einige Leiter der traditionellen Zeremonien erweisen ihm Zeichen der Freundschaft. Sie laden ihn nicht selten in ihre Häuser ein, um mit ihnen zu beten und ihnen Geschichten von Jesus zu erzählen.

Als die Verantwortlichen des Gute-Nachricht-Teams überweisen wir den Pfarrern und Lehrvikaren in der Gemeindegründungsarbeit regelmäßig ihr Gehalt. Wir sehen unsere Verantwortung, dass diese ihren nötigen Lebensunterhalt bekommen und von diesem Gehalt auch einige dienstliche Ausgaben abdecken können. Jeden Samstag beten wir in unseren Gebetsversammlungen namentlich für jeden einzelnen von ihnen. Während der jetzigen Corona-Krise finden diese Gebetsversammlungen monatlich über Internet (Zoom) statt, damit wir uns wenigstens in dieser Form wiedersehen. Auch über WhatsApp-Gruppen ermutigen wir uns gegenseitig.

Wir beten, dass Pfarrer Molis mit Freude und Segen weiterarbeitet und die neugegründete Gemeinde in unserem Herrn und König Jesus Christus immer fester verwurzelt wird, wächst und Frucht bringt. Und wir beten und danken auch für Sie in Deutschland, dass Sie Seite an Seite mit uns für Gottes Erntefeld in Kalimantan im Einsatz sind. Möge dieser Artikel unseren evangelistischen Eifer neu entfachen.

PFR. TOM CHANDRA
Generalsekretär des Gute-Nachricht-Teams der GKE



Britische Besatzung evakuiert die chinesische Bevölkerung aus dem Dorf Bekasi (1945 - 46) – © Lemon – www.en.wikipedia.org



Japanische Invasion auf Java (1942) – © commons.wikipedia.org



Indonesische Freiheitskämpfer werden von holländischen Soldaten exekutiert (1945) – © main-qimp

KOLONIALISMUS UND DAS VERHÄLTNIS ZU DEN PARTNERN IN EUROPA HEUTE

Indonesien wurde schon von sechs Kolonialmächten beherrscht.

- Da waren zunächst die Portugiesen (1509 - 1595) unter der Führung von Alfonso de Albuquerque, die den indonesischen Archipel und vor allem die Gewürzinseln der Molukken überhaupt erst in Europa bekannt gemacht haben.
- Es folgten die Spanier (1521 - 1692), die anfangs mit dem Sultanat von Tidore zusammenarbeiteten.
- Als dritte herrschten die Holländer ca. 346 Jahre (1603 - 1949) am längsten über die indonesischen Inseln, vor allem Java, Sumatra und Papua. Sie wandten dabei die Strategie an, die verschiedenen indonesischen Königreiche und Sultanate gegeneinander aufzustacheln und dann zu intervenieren. Diese Taktik wird „adu domba“ genannt, ungefähr wie „teile und herrsche“.
- Dann entsandte als vierter der französische König Louis Napoleon I. den Marschall Willem Daendels als Gouverneur nach Batavia/Jakarta, was als französische Kolonialherrschaft betrachtet werden kann (1806 - 1811).
- Fünftens beherrschten die Briten unter der Führung von Sir Stamford Raffles Indonesien (1811 - 1816), was aber positive Veränderungen brachte durch die Abschaffung der Sklaverei und des niederländischen Gewürzmonopols.
- Schließlich brachte die japanische Besatzung (1942 - 1945) mit der Romusha-Zwangsarbeit und anderen Schikanen die größten Leiden für die indonesische Bevölkerung.

Diese lange und leidensreiche Kolonialgeschichte hatte viele Folgen, die sich teilweise bis heute auswirken.

Erstens ist dadurch die Bevölkerung verarmt. Nach der offiziellen staatlichen Statistik gelten jetzt in der Corona-Krise 26,6 Millionen von den 268,6 Millionen Einwohnern Indonesiens als arm. Die Mitglieder der GKJTU gehören wohl zu 90 % zu dieser Bevölkerungsschicht.

Zweitens ist die Politik des „adu-domba“, also gezielt geschürter Konflikte, bis heute in Indonesien weit verbreitet. Als konkretes Beispiel bringen die vielen politischen Parteien in Indonesien nicht Frieden und Wohlergehen für die Bevölkerung, sondern die Parteien sind allein auf Macht und Einfluss erpicht. Auch in der Bevölkerung im Umfeld der GKJTU kommt es immer wieder zu Streitigkeiten wegen unterschiedlicher Parteizugehörigkeiten oder zwischen den Unterstützern der verschiedenen Bürgermeisterkandidaten.

Drittens wurde damals den Einheimischen eine höhere Schulbildung verwehrt, weshalb die indonesische Bevölkerung bis heute in der Bildung den Nachbarländern hinterherhinkt, was auch in der GKJTU sehr spürbar ist.

Dennoch ist die GKJTU als Kirche Jesu dankbar, dass sie durch Gottes Gnade diese Vergangenheit zurücklassen kann und in Vergebung und Offenheit Partnerschaften mit verschiedenen Gemeinden und Missionswerken in Europa pflegen kann. Ehrlich: die Partner der GKJTU in Europa leisten bis heute große finanzielle Hilfe und unterstützen die Programme und Aktivitäten der Gemeinden. Wir sind Gott dankbar, dass die GKJTU nicht durch die Kolonialgeschichte traumatisiert ist, denn unsere Partnerschaft wird durch unsere Gemeinschaft in Christus zusammengehalten.

PFR. ABEDNEGO JUWARISMAN
Präses der GKJTU, unserer Partnerkirche auf Java



DANIEL HÖYNCK

Mit Enttäuschungen umgehen

Im Laufe der Zeit stellt man als entsandte Person fest: Enttäuschungen kommen immer wieder vor, im Projekt wie auch im Alltag. Teilweise können sie einen persönlich ziemlich stark verletzen, manchmal auch Zweifel aufwühlen. Leider richten sich Enttäuschungen oftmals gegen einzelne Menschen, meist aus dem näheren Umfeld.

WIE GEHE ICH DAMIT UM?

Eine Vielzahl an Enttäuschungen kann schwer wiegen. Sie kann auch dazu führen, dass wir Menschen nicht mehr mit Gottes Augen sehen (1. Samuel 16, 7 b), sondern vielmehr Groll in unser Herz lassen.

Die Medizin für eine derartige Erkrankung besteht aus zwei „Präparaten“:

1. Ein neuer Blick auf die gewaltige Sündenlast, welche uns durch unseren Herrn Jesus vergeben wurde (Kolosser 3, 13)
2. Aussprache der persönlichen Vergebung, verbunden mit Gebeten für die betreffende Person (Jakobus 5, 16)

TREU IST ER, DER EUCH BERUFT;

ER WIRD ES AUCH TUN. 1. THESSALONICHER 5, 24

Eine kaum zu erschütternde Grundlage bildet das Wissen, in die Arbeit berufen worden zu sein. Dieses Fundament ist im Dienst von großer Bedeutung. Hiermit verbunden ist auch die Zusage, dass unser Herr und Heiland es gut hinausführen wird (Psalm 37, 5). Die Frage um die persönliche Berufung in den Dienst ist also von enormer Tragweite! Ein solches Fundament kann somit auch kaum durch Enttäuschungen ausgehoben werden.



ALLTAG IN NAMUTAMBA

Auch während unseres Diensts in Namutamba erfuhren wir Enttäuschungen. Und doch geschah immer wieder das Erstaunliche: Das Reha-Zentrum erfuhr Segen und entwickelte sich weiter (2. Korinther 12, 9).

UND GANZ AKTUELL?

Momentan wird wieder ein/e neue/r Leiter/in für das Reha-Zentrum in Namutamba gesucht. Die Entscheidung des Vorstands tragen wir mit und sind dankbar, dass der Vorstand die Verantwortung für dieses wichtige Projekt trägt.

Hinter den Mitarbeitern des Reha-Zentrums liegen kräftezehrende Zeiten: Der plötzliche und tragische Tod von Betty, einige Monate mit wechselnden Leitern sowie die Aussicht auf eine neue Leitung. Inmitten all dieser erneut schweren Zeit ermutigt uns der Blick auf die vergangenen Zeiten (Psalm 103, 2) wie auch die Zusage, dass unser HERR bei uns ist.

GÖTTLICHE ZUSAGE

Ich möchte mit dieser besonderen Zusage schließen: „Als jene schrien, hörte der HERR und rettete sie aus aller ihrer Not. Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, deren Geist zerschlagen ist.“ (Psalm 34, 18 - 19).

RÜCKBLICK AUF DEN LOCKDOWN

Nach dem Beginn des Lockdown in Uganda brach eine ungewisse Zeit an: beinahe täglich wurden neue Richtlinien von staatlicher Seite verordnet, bisher unbekannte Einschränkungen mussten bewältigt werden.

Viele Menschen wandelten Ihre Sorgen in Gebete um und selbst das Staatsoberhaupt rief hierzu auf. Durch die Gnade Gottes blickt das Reha-Zentrum mit Dank zurück:

- > Der laufende Betrieb konnte aufrechterhalten werden.
- > Alle Aufwendungen konnten, dank der regelmäßigen Spenden, zeitnah beglichen werden.
- > Die Kinder und Mitarbeiter des Reha-Zentrums erlitten keine ernsthaften Erkrankungen (auch keine Corona-Infektionen).
- > Die Land- und Viehwirtschaft am Reha-Zentrum wurde weiterentwickelt.
- > In Uganda blieb die Sicherheitslage stabil.

Danke für Ihre Gebete! Unser HERR Jesus hat uns auch in dieser schweren Zeit gut geführt!

DANIEL HÖYNCK
Uganda, Namutamba

In der letzten Ausgabe von NM-kompakt wurde Doreen Naudo als Nachfolgerin von Betty Nakafunvu vorgestellt. Mit ihren Gaben konnte sie vieles im Reha-Zentrum bewegen und neu starten. Auch während des Lockdown in Uganda war sie eine wertvolle Hilfe. Leider zeigte sich aber, dass Fähigkeiten, die relevant sind, um das Reha-Zentrum in seiner Selbstständigkeit zu festigen, nicht ihre Stärke waren. Der ugandische Vorstand des Reha-Zentrums hat daher beschlossen, nach der Probezeit Doreen nicht anzustellen und ist inzwischen auf der Suche nach einer neuen Leitung für das Reha-Zentrum. Bitte begleiten Sie diese Suche mit ihren Gebeten.



Liebe Missionsfreunde!

Gerne gebe ich Ihnen hier einige kurze Einblicke in die Arbeit unserer Bibelschule in Kibondo.



Bischof Ndenza

Bischof Dr. Sospeter T. Ndenza ist der Bischof unserer Diözese. Wir sind dankbar, dass er neben der Arbeit in der Diözese die Zeit findet, auch an der Bibelschule zu unterrichten.

Schwester Magdalena Lanz hielt hier am 19. Juli 2020 die Abschiedsrede bei der Graduierung der Studenten, die nach dem Corona-Lockdown zum Abschluss ihres Kurses zurückgekommen waren.



Magdalena Lanz

Dies sind unsere Studenten, die den 3-Monatskurs für kirchliche Arbeit und den Kinderarbeitskurs trotz einer Unterbrechung durch Corona abgeschlossen haben. Gemeinsam sind wir sehr dankbar, dass wir die Zeit bisher überstanden haben und unsere Arbeit wieder weitergehen kann. Und wir haben über unseren Präsidenten gestaunt, der uns immer wieder erinnert hat, dass man ohne Gott nicht weit kommen wird.



Absolventen 3-Monats- und Kinderarbeitskurs



Kibondo Anglican Training Centre

Unser Schulgelände sieht inzwischen richtig hübsch aus. Und das selbst noch in der Trockenzeit.



Chor mit den Chigogo-Trommeln

Missionsarbeit ist auch heute noch nötig. Jesus sagt in Mt.9, 37 bis 38, dass die Ernte groß sei, aber (zu) wenig Arbeiter da sind. Im Bild sehen Sie Christen, Massai aus der Mayara-Region. Das ist weit weg von Kibondo. Aber wir hatten die große Freude, an der Bibelschule Mitarbeiter aus diesen neuen Gemeinden auszubilden und damit die Missionsarbeit in der Diözese von Kiteto zu unterstützen. Um die Situation dort kennenzulernen, besuchten wir die Gegend im November 2019 mit einigen Lehrern der Bibelschule und hielten dort verschiedene Seminare ab. Wie zu sehen ist, wurden wir sehr herzlich empfangen und sogar die großen Chigogo-Trommeln wurden ausgepackt.



George Isaya Nkong'oro

George Isaya Nkong'oro wurde bei uns in Kibondo ausgebildet und hat dann die Arbeit in den Gemeinden in seiner Heimat begonnen, einschließlich der Missionsarbeit in der Kiteto-Diözese. Bei dem Herz, das er für die Arbeit unseres Herrn zeigt, wird es nicht mehr lange dauern, bis er zum Pastor geweiht werden wird.



Verwaltungsgebäude

Ein Verwaltungsgebäude für die Bibelschule hat uns lange gefehlt. Es ist neben anderen Bauprojekten der Bibelschule dem besonderen Einsatz von Magdalena Lanz zu verdanken. Herzlichen Dank an alle, die sie unterstützt haben und unsere Arbeit ermöglichen.



besondere Ehre

Schwester Magdalena wurde dabei besonders geehrt für ihren großen Einsatz für die Arbeit dort und die Studenten, die bei uns ausgebildet wurden. Das sollte verdeutlichen, dass ihre Arbeit weit über die Grenze der Kibondo-Diözese hinaus Segen hinterlassen wird.



Maria-Magdalena-Kirche

Die Maria-Magdalena-Kirche wurde auf dem Bibelschulgrundstück gebaut für die Menschen im neuen Stadtteil um uns herum. Und gleichzeitig haben unsere Studenten hier die Möglichkeit, Gottesdienste, Gebetsstunden und Zusammenkünfte zu leiten und so wichtige Erfahrungen für den Dienst in ihren Gemeinden zu gewinnen.

Auf dem Foto rechts sehen Sie die Lehrer unserer Bibelschule (vordere Reihe) mit einigen Absolventen dieses Jahrgangs (hinten). Die Lehrer möchte ich Ihnen gerne vorstellen (von rechts): der Pastor der Hauptkirche von Kibondo und seine Frau, Magdalena Lanz (Leiterin der Bibelschule), unser Bischof, Pastor Canon Yotham Soti (stellvertretender Leiter der Bibelschule), Melissa Rudugu (Lehrerin für Sonntagsschularbeit), Pastor Amon Masabile (gleichzeitig der Schülerbibelkreis-Pastor der Region).



Lehrer und Absolventen Bibelschule

Unser Ausbildungszentrum in Kibondo unterstützt Mitarbeiter in Gemeinden, damit sie Gottes Wort intensiver kennenlernen und ihre Heimatgemeinden dann geistlich und in der Leitung unterstützen. Aber sie sollen nicht nur selbst ausgebildet sondern auch befähigt werden, hinauszugehen und andere zu Christus zu rufen, zu unterrichten und zu stärken.

Wir sind dankbar, dass uns unser Herr in diese besondere Aufgabe gestellt hat und uns bei allen Herausforderungen finanzieller und geistlicher Art hilft, damit wir auch weiterhin Menschen auf ihrer Reise in SEINEM Dienst begleiten können.

PASTOR YATHAMU SOTI
Schulleiter



Bilder: © Yatham Soti 2020
Leider ist die Qualität der Bilder auf diesen beiden Seiten nicht gut, da sie uns via WhatsApp übermittelt wurden. Wir wollten sie Ihnen nicht vorenthalten. Danke für Ihr Verständnis.



Bilder: Konfirmationen; Bischof Makaya – © Makaya 2020



LIEBE MISSIONSFREUNDE DER NEUKIRCHENER MISSION!

Die letzten Wochen fanden mich häufig unterwegs in unserer Diözese für die Konfirmationen in den Kirchenbezirken. Konfirmationen werden bei uns von den Bischöfen durchgeführt. Dabei sehe ich auch die wirkliche Situation in unseren Gemeinden und bin umso dankbarer für Menschen wie Sie, die für uns und die Arbeit unseres Herrn im Westen Tansanias beten!

Sie wissen ja schon, dass eines meiner wichtigsten Anliegen immer die Gemeindegründungen sind. Pastoren, die dafür entsandt werden, müssen von der Diözese unterstützt werden, bis die neuen Gemeinden ihren eigenen Pastor finanzieren können. Das ist für uns seit Corona noch schwieriger geworden, weil die Opfer in den Gemeinden zurückgegangen sind und daher auch die Leitung der Diözese schlechter finanziert ist.

Daneben wissen wir, dass die Pastoren, die für Gemeindegründung ausgesandt werden, eigentlich speziell für diese Aufgabe geschult werden sollten. Und auch die möglichen Leiter der neugegründeten Gemeinden sollten Schulungen bekommen, damit sie stark im Glauben und in der Leitung der Gemeinden werden. Häufig müssen wir auf diese Schulungen verzichten, weil wir kein Geld dafür haben.

Auch als Bischof bleibt daher mein Gebet, dass unser Herr die Diözese weiter segnet!

Wir haben in diesen Wochen einen unserer wichtigen Pastoren im Ruhestand beerdigt, Pastor Rev. Canon Hinyura. Mögen andere aus der nächsten und übernächsten Generation bald seinen Platz einnehmen.

Herzlich in Jesus Christus

SADOCK MAKAYA
Bischof der Diözese West-Tanganyika
Kasulu, Tansania

HALLO NACH DEUTSCHLAND!

Hier einige Herausforderungen, die uns am Lake Tanganyika Theological College in Kasulu gerade durch Corona noch intensiver beschäftigen werden:

- Wir erwarten, dass unser Budget durch die wirtschaftliche Instabilität nach Corona stark getroffen wird. So wird die Herausforderung noch größer, wie wir die Ausbildung unserer Pastoren und Evangelisten finanzieren sollen.
- Vermutlich wird die Zahl der Studenten zurückgehen, weil wir Schulgebühren verlangen müssen, um die Ausbildung zumindest teilweise zu finanzieren. In den letzten Tagen riefen mich drei Studenten an und sagten mir, dass sie wegen fehlender Finanzen nicht ans College zurückkehren können. Auch einige Studenten, die von Sansibar zu uns kommen wollten, mussten aus demselben Grund absagen.
- Die Preise für Nahrungsmittel steigen kontinuierlich. Das ist für uns keine gute Nachricht, weil damit die Verpflegung unserer Studenten immer teurer wird. Und ohne Essen lernt sich's schlecht!

Andererseits danken wir ganz herzlich, dass Andrea Jung jetzt mit uns am College unterrichtet. Das ist ein echter Segen. Vielen Dank an die Leitung der Neukirchener Mission!

Herzliche Grüße aus Kasulu

EMMANUEL BWATTA
Direktor des Lake Tanganyika
Theological College



Emmanuel Bwatta – © Maurer 2019

LIEBE MISSIONSFREUNDE!

Viele Grüße aus Shunga in Tansania! Ich bin Henry Ndege, Arzt im Missionskrankenhaus im medizinisch unterversorgten Westen Tansanias.

Ich danke unserem Herrn, dass er Tag für Tag bei uns ist!

Zwei Dinge haben mich im letzten Jahr froh gemacht:

Ein großes Highlight war unser Besuch in Deutschland zur Frühjahrskonferenz 2019. Wir beten für Gottes bleibenden Segen für die Neukirchener Mission.

Und wir sahen Gottes Hand bei den Veränderungen beim Bau in Shunga. Fast unvorstellbar, wie sich alles in so kurzer Zeit verändert hat!

Herzlichen Dank für ihre Bereitschaft, uns in Shunga auch weiterhin nicht allein zu lassen.

Herzliche Grüße

HENRY NDEGE
Leitender Arzt im Shunga Hospital



Bild ganz oben: Ndege und Shangwe in Neukirchen-Vluyn – © Lenßen 2019
Bilder von links: Christine Fritz, Doktor Henry Ndege, Felix Reckstadt vor dem neuen Krankenhaus – © Ndege 2020; Shangwe vor seinem Computer; Shangwes Frau und Kinder – © Shangwe 2020

LIEBE FREUNDE IN UNSEREM HERR JESUS CHRISTUS!

Möge Gnade und Friede bei euch immer mehr werden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu Christi, unseres Herrn!

Ich wurde nach den 5 Gründen gefragt, für die ich viel Grund zum Dank habe. Daher hier in aller Kürze:

- Gott hat mich mit einer Familie gesegnet, die gesund und munter ist. Ein großes Glück für mich!
- In meiner Arbeit am Krankenhaus und Kinderheim in Matyazo hat Gott mir geholfen und mich in verschiedenen Aufgaben gebraucht.
- Ein großes Ereignis war für mich die Reise nach Deutschland im April und Mai 2019, wo ich viele Freunde der Neukirchener Mission getroffen habe und Gemeinden, die die Arbeit hier bei uns begleiten.
- Für diese Freunde in Deutschland bin ich besonders dankbar, weil wir ohne sie, allein von den Einnahmen hier, unsere Aufgaben in Matyazo nicht finanzieren könnten.
- Zum Schluss danke ich Gott für mein Leben und dass ich ihm dienen darf!

Viele Grüße aus Matyazo

ANANIA KAKOPA SHANGWE
Verwaltungsleiter im Krankenhaus Matyazo

Nicole Sandner © Neukirchener Mission



ABSCHIED VON UNSERER AZUBINE

Im Juli hat NICOLE SANDNER den Bescheid bekommen, dass sie ihre Abschlussprüfung erfolgreich bestanden hat. So schnell gehen drei Jahre vorüber. Sie darf sich nun „Kauffrau für Büromanagement“ nennen. An dieser Stelle gratulieren wir noch einmal herzlich!

Wir verabschieden sie mit einem weinenden und einem lachenden Auge, denn

wir verlieren in ihr ein treues und fleißiges Team-Mitglied und eine geschätzte Kollegin. Außerdem springt der Altersdurchschnitt des Büro-Teams nun wieder rapide nach oben 😊. Auf der anderen Seite freuen wir uns mit ihr, dass sie nahtlos eine Stelle in einer anderen Organisation gefunden hat und dort nun seit dem 03. August weitere Berufserfahrung sammeln kann. Wir wünschen ihr, beruflich wie privat, alles erdenklich Gute und Gottes Segen für ihren weiteren Lebensweg.

LIEBER VIKTOR UND LIEBE TINA GRÄFENSTEIN!

Nun schreibe ich Euch hier ein „öffentliches Abschiedswort“ der Neukirchener Mission. Wir hatten uns das in großem Rahmen auf der Konferenz Ende April gewünscht, aber unser aller Leben und Planen ist eben außer Tritt geraten.

Ja, es ist ein Abschied nach 22 Jahren des Dienstes mit der Neukirchener Mission. Im Sommer 1998 seid Ihr unter Herbert Becker zur Neukirchener Mission gekommen – obwohl Euer Dienst in der Region Odessa da schon lange bestand, aber gerade im Wandel war. Und was die Ukraine angeht, wird der Dienst dort weitergehen, aber seit August d. J. von einem anderem Ausgangspunkt aus, von der Anstellung als Pastor in Eurer Gemeinde in Marsberg mit teilweiser Freistellung zum überregionalen evangelistischen Reisedienst in Deutschland und besonders auch in der südlichen Ukraine in dem von Dir damals aufgebauten Gemeindeverband.

Viktor, ich habe Dich und Deine Frau nur die letzten drei Jahre erleben können. Mir sind noch die Fahrten lebendig in Erinnerung, die Du 2018 mit meiner Frau Christiane und mir in der Ukraine unternommen hast, und auch die Gespräche am Tisch bei Euch zu Hause.

Ich habe Dich als einen berufenen und bevollmächtigten geistlichen Leiter erlebt, der in vielen Dienstjahren und Lebenssituationen gelernt hat, dass Gott sich oft auf unerwarteten Wegen bezeugt und uns dabei auch zum Zeugnis ausrüstet. Ich konnte beobachten, wie Du oft von Gemeindeältesten um Rat gebeten oder in Konfliktfällen vermittelnd hinzugezogen wurdest. Aber Du warst nicht primär zum Schlichten motiviert, sondern zur Hilfe für (junge) Menschen auf dem Weg in eine Gottesbegegnung. Oft verbunden mit Hilfe in sozial prekären Situationen. Nicht ein „Helferkomplex“ ist Dein Treiber, sondern die

Freude, wenn Menschen umkehren, im Glauben wachsen und reifen und dabei ein eigenständiges Leben führen können. Ein Grund dafür ist bestimmt in Deinem eigenen Lebensweg zu finden, der – oft von existenziellen Bedrohungen begleitet – durch verschiedene Regionen der ehemaligen Sowjetunion Euch schließlich nach Deutschland führte. Und die Ukraine spielte auf diesen Etappen eine befreiende Rolle und war eine schöne Phase. Bis dahin, dass Du Dir bis heute wünschst, dort Dein Leben und Deinen Dienst haben zu dürfen, was aber in Deiner gesundheitlichen und familiären Situation nicht möglich ist. Das auszuhalten und dabei zugleich kreativ und geistlich aktiv zu bleiben zeugt von Reife. Und die wiederum zieht Menschen an, sodass Dein Kalender immer schnell voll ist mit unterschiedlichsten Diensten in sehr verschiedenen Gruppen und geografischen Regionen.

Wir wünschen Dir sehr und von Herzen, dass Du in dem neuen Anstellungs- und Dienstformat weiter Frucht bringen kannst und dass Ihr als Ehepaar in reiferem Alter ebenso neue Seiten gemeinsamen Dienstes und gemeinsamen Er-Lebens erfahren dürft.

Und wir möchten Dir und Euch beiden ein dickes DANKE-SCHÖN sagen für viele Stunden und segensvolle Elemente, die Ihr durch Euer Teil-Sein auch in der Neukirchener Mission hinterlassen habt!

Im Namen des Vorstandes und aller Mitarbeiter

MICHAEL STRUB
Missionsleiter



Viktor und Tina Gräfenstein mit Ehepaar Mpanilehi – © Kachuh 2018



Sarah Bernert – © privat 2020

Eigentlich arbeitet SARAH BERNERT schon seit zwei Jahren im Krankenhaus in Matyazo, Tansania. Bisher aber unter der Flagge des Deutschen Missionsärzte-Teams. Seit Anfang August ist Sarah nun bei der Neukirchener Mission angestellt und unterstützt das Team als Hebamme und in der Ausbildung der Mitarbeiter vor Ort. Es ist ihr aber auch ein Anliegen, fröhlich ihren Glauben zu bezeugen und Menschen von Jesus Christus zu erzählen.



Adrian und Insa Weisensee – © privat 2020

Als 2008 die erste große Gruppe von Shorties mit der Neukirchener Mission ausreiste, war ADRIAN WEISENSEE einer von ihnen. Inzwischen hat er sein Studium abgeschlossen, ist mit der Ärztin Insa verheiratet und seit wenigen Monaten Vater eines Sohnes. Seit Anfang August arbeitet er in Teilzeit bei der Neukirchener Mission und bereitet in den nächsten sechs Monaten ein neues Projekt in Kasulu, Tansania vor. Die Ausreise nach Tansania ist für 2021 geplant. Ausführliche Berichte folgen.



Hiltrud Ritter – © Neukirchener Mission 2017



David und Marietta Wachaja – © privat 2020

ALLER ANFANG IST SCHWER?

Dieses alte Sprichwort kennen wir wohl alle in der einen oder anderen Form. Aber wie ihr, liebe Leser, wohl bemerkt habt, ist dahinter noch ein Fragezeichen platziert!

Ein neues Arbeitsgebiet zu eröffnen bringt sicher viele Herausforderungen und viel Unbekanntes. Arbeitsvisa und Aufenthaltbewilligungen für neue Mitarbeiter in Indonesien zu organisieren ist nicht einfach, da Regierung und Verwaltung nicht einfach so «geschmiert» (☺) funktionieren wie in Deutschland! Von unseren neuen Mitarbeitern für Kalimantan, HILTRUD RITTER sowie DAVID und MARIETTA WACHAJA, wird also von allem Anfang an viel Flexibilität erwartet. Bevor die drei dann einmal ihrer Berufung im weitläufigen Hinterland von Kalimantan nachkommen können, müssen sie zuerst die Hürden der Bürokratie überwinden.

Die Sprachschule in Yogyakarta in Zentral-Java wird ein voraussichtlich angenehmer und abwechslungsreicher erster Kontakt mit der kulturellen und landschaftlichen Vielfalt Indonesiens werden. Es ist geplant, dass die drei neuen Mitarbeiter vorerst für drei Monate in Yogyakarta die Grundlagen des Bahasa Indonesia, der offiziellen Landessprache Indonesiens, erlernen sollen.

Anschließend sollen sie in Palangka Raya, der Hauptstadt Zentral-Kalimantans, in die Kultur der Dayak, der indigenen Bewohner Kalimantan, eingeführt werden. Auch die geistliche und medizinische Fachsprache soll dabei nicht zu kurz kommen. Viel Neues und Unbekanntes wartet auf die drei neuen Mitarbeiter, und dabei werden sie besonders Flexibilität üben können. Aber zusammen mit Jesus Christus, der beruft und sendet, sind die kommenden Herausforderungen ruhig anzugehen. Deshalb wird aller Anfang zugleich leicht, abwechslungsreich und aufregend sein! Wir freuen uns fest auf euch, Hiltrud, David und Marietta, und hoffen auf viele weitere Erntearbeiter!

THOMAS UND BEATRICE BRÖNNIMANN

Palangka Raya, Zentral-Kalimantan
Partner der OMF Schweiz

IMPRESSUM

Herausgeber
Neukirchener Mission e.V.
Gartenstraße 15, 47506 Neukirchen-Vluyn
Telefon 02845 – 77 05 005
E-Mail info@Neukirchener-Mission.org
Website www.Neukirchener-Mission.org

Verantwortliches Redaktionsteam
T. Maurer, E. Spelthann, M. Strub, S. Maurer
Bildnachweis Bilder privat oder wie gekennzeichnet
Titelbild Ines Jordan
Schriftnachweis www.schriftarten-fonts.de
Layout Sylvia Maurer

Spendenkonto der Neukirchener Mission
KD-Bank, Dortmund
BIC: GENODED1DKD
IBAN: DE26 3506 0190 2119 6410 15

Eine zweckgebundene Spende geht zu 90 % direkt in das entsprechende Projekt, 5 % gehen in einen Solidaritätsfond, aus dem wir unsere anderen Projekte mitfinanzieren, sofern diese zum Jahresende unterfinanziert sind, und 5 % werden für die Verwaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit aufgewandt.

Lieber Werner,

Du hast gerade dein 70. Lebensjahr vollendet und zuvor die Leitung des Deutschen Missionsärzte-Teams (DMÄT) abgeben dürfen. Im Namen der Neukirchener Mission grüße ich Dich herzlich.

Unser Gottesdienst heute Morgen schloss mit Jeremia 17, 7: ABER gesegnet sind die, die dem HERRN vertrauen und deren Hoffnung und Zuversicht der HERR ist! Ich dachte: Das trifft voll auf Werner zu! Wir alle kennen Dich nicht nur durch Begegnungen, sondern auch durch Dein Buch. Das ABER in Deinem Leben – der Gegensatz zu Deiner Umwelt – war in vielen Situationen offenkundig. Und ebenso der Segen, SEIN Segen, der auf diesen Wegen lag. Die Verheißung unseres Gottes über Deinem Leben ist nicht zu Ende – sie wird Dich weiter begleiten. Sei gespannt!

„DANKE!“ sagen wir für Dein Ermutigen zu Gottes Wegen! Ohne Dich hätte ich nicht den Mut gehabt, mit der Neukirchener Mission nach Tansania zu gehen! Du hast mich auf diesem Weg dann auch 20 Jahre lang begleitet – oft mit langen Fahrten, Gesprächen und Spaziergängen verbunden! Danke, dass ich auf meinen Reisedienst-Fahrten immer wieder bei Euch zu Hause sein durfte! Es ist sehr wahrscheinlich, dass ich ohne diese Begleitung früher nach Deutschland zurückgekehrt wäre.

Danke sagen wir auch, dass Du Dein Versprechen, mir DMÄTler zur Seite zu stellen, voll gehalten hast: Über die Jahre sind 15 junge Leute vom DMÄT vorbereitet zu uns nach Shunga gekommen. Einer davon, Felix Reckstadt, ist zu einem Langzeitler geworden. Das war immer dein zweites Ziel der Kurzzeiteinsätze. Felix ist bis heute der richtige Mann zur rechten Zeit am richtigen Ort! Der Segen Gottes auf Deinem Leben hat uns alle berührt!

Wir sind nicht immer einer Meinung gewesen oder haben natürlicherweise harmoniert. Perspektiven können sehr unterschiedlich bleiben oder werden, wenn einer in Afrika eingetaucht ist und der andere von Deutschland aus Verantwortung wahrnimmt. Für mich waren diese Zeiten wichtige Lernerfahrungen, zumal Vergebung immer wieder stattgefunden hat. Ein Kennzeichen, wenn reife Christen miteinander unterwegs sind.

Danke sage ich auch für Deine praktischen Einsätze hier in Shunga. Mehrfach hast du unseren Arzt Henry Ndege vertreten während seines Urlaubs, als wir nur einen Arzt hatten.

Danke sagen wir auch für die finanzielle Unterstützung der Arbeit in Shunga, bis auf den heutigen Tag!

Danke auch Dir, liebe Irmela, Du hast das alles unterstützt, ohne Dich wäre vieles sehr anders gelaufen!

CHRISTINE FRITZ
für die Neukirchener Mission

Werner Wigger war lange Jahre, zusammen mit seiner Frau Irmela, Leiter des Deutschen Missionsärzte-Teams. In dieser Funktion war er immer freundschaftlich mit der Neukirchener Mission verbunden. In diesem Jahr gab er seine Aufgaben ab. Stellvertretend für die Neukirchener Mission sagt Christine Fritz: DANKE für die langjährige Zusammenarbeit. Wir wünschen Werner und Irmela Gottes Segen auf ihrem weiteren Lebensweg.

